

belastet ist. Die Schuld kommt von dem Kirchenumbau und dem Pfarrhausneubau her.

Die Kirche führt von jeher den Namen „St. Petri“. Das früheste Gotteshaus soll nur eine kleine Kapelle gewesen sein, die wegen Bau-fälligkeit abgebrochen wurde. Nach einer im Turmknopfe befindlichen Handschrift von Johannes Bley Müller ward am 6. November 1642 der Neubau einer größeren Kirche begonnen und am 9. Juli 1645 mit dem Aufsetzen des Turmknopfes vollendet. Allein auch diese Kirche ward für die stetig wachsende Gemeinde bald zu klein. Und so wurde am 18. Oktober 1729 der Grundstein zu einer neuen dritten Kirche gelegt, deren Bau nach einer Eingabe an das Leipziger Kon-sistorium mit aus dem Kirchenwalde bestritten werden sollte; denn es heißt: „alt, ausgewachsen Holz ist daher zu versilbern nötig.“ Die Kirche selbst ward am 22. Oktober 1736 eingeweiht, während der meist hölzerne, 46 m hohe Turm erst am 20. Juni 1755 mit Aufsetzung des Turmknopfes gekrönt und schließlich 1759 vollendet worden ist. Er kostete 1077 Taler 7 Gr. 6 $\frac{1}{2}$  Pfg. Über die Baukosten der Kirche verlautet nichts. Schon im Jahre 1826 und 1827 wurden bedeutende Reparaturen an der Kirche vorgenom-men, die außer den Naturalleistungen aus dem Kirchenwalde 910 Taler Kosten verursachten. Der Turmknopf zeigte sich bald darauf als nicht mehr tauglich, so mußte er repariert und konnte am 3. Juni 1843 wieder aufgesetzt werden. Aber die Gemeinde hatte nicht lange Ruhe, die Kirche war baufällig, zumal im Innern. Ein Er-neuerungsbauplan sollte auf lebhaftes Drängen der Kircheninspektion und Kreisdirection schon 1857 und 1858 stattfinden. Er wurde abgelehnt mit der Begründung, daß der Bau der Orgel, der Leichenhalle und die Schäden der am 31. Juli 1858 stattgefundenen Überschwemmung die Steuerkraft der Gemeinde zu sehr geschwächt hätten. Rodewisch ließ sich von jeher nicht gern zu Neuerungen zwingen, es nahm dieselben frei-willig vor, aber dann auch ordentlich. Im Jahre 1869 trat der Kirchenvorstand dem Gedanken der Erneuerung näher, ließ sich von dem Architekten Northoff aus Dresden einen Plan und Kosten-anschlag herstellen, aber der Ankauf des Schul-hauses im Oberdorfe, Straßenverbesserungen, der Bau des Pfarrhauses und der Zentralschule

ließen den Plan immer wieder aufschieben, ohne ihn jedoch aufzugeben. Vor der Hand wurde im Jahre 1878 der Kirchturm mit einer Blitz-ableiteranlage versehen und 1881 der Turmknopf vergoldet, bis endlich 1885 eine durchgreifende Erneuerung der Kirche nach den Plänen des Pro-fessor Arnold in Dresden beschlossen wurde, die im Jahre 1886 ausgeführt 42 436 Mk. kostete. Zur Deckung der Kosten wurden 8 222 Mk. 45 Pfg. aus dem Kirchenärar bewilligt, 1655 Mk. 82 Pfg. betrug der angesammelte Baufonds, 3000 Mark Beihilfe gewährte das ev.-luth. Landeskon-sistorium, 1608 Mk. 20 Pfg. kamen an freiwilligen Gaben ein, darunter 100 Mk. vom Kirchenpatron B. Opitz auf Auerbach, 769 Mk. 75 Pfg. wurden aus altem Material gelöst. Die Einweihung fand am 31. Oktober 1886 statt. Das erneute Gotteshaus, bei dessen etwas plumpem Äußeren man das warme, in edler Einfachheit gehaltene Innere nicht vermutet, gereicht der Gemeinde zum Schmucke und zur Freude. Die Stimmen, welche jedesmal bei noch so segensreichen Neueinrichtungen sich mißbilligend erheben, sind längst verstummt. Nur das eine ist bedauerlich, daß Anfang der 1890er Jahre der Schwamm so zerstörend auftrat, daß eine neue Dielung notwendig wurde. Ebenso ist bei dem Bewurf der Wände trocken gelöschter Kalk verwendet worden, der aufstößt und häßliche Löcher bis heute verursacht, trotzdem 1896 schon umfangreiche Nachbesserungen vorge-nommen worden sind. Aber man fühlt sich wohl in der Kirche, zumal seitdem im Jahre 1897 eine Niederdruckdampfheizungsanlage um rund 6700 Mk. gebaut worden ist. Es ist eine Wohl-tat, daß seit der Erneuerung der Kirche das Ver-mieten der Plätze aufgehört hat. Nur den exemten Gütern konnte das Recht auf eigene Betstuben nicht genommen werden. Sie erhielten der Kanzel gegenüber dieselben angewiesen, und zwar Niederauerbach die seine im Schiff, Ober-gölsch und Untergölsch in Emporenhöhe eine Kapelle gemeinsam. Mit der Auspfarrung von Untergölsch fiel dessen Mitbenutzungsrecht an den Kirchenvorstand, der gemeinsam mit der Familie des Pfarrers neben der Kanzel eine Betstube bereits erhalten hatte, unter der wiederum, der Niederauerbacher Kapelle gegenüber, die Sakristei liegt. Die exemten Güter zahlen übrigens laut Regulativ vom Jahre 1888 jährlich je 15 Mk.